

**Statement von Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Osnabrück (Deutschland),  
zu Instrumentum laboris 80 ff.**

---

Das „Instrumentum laboris“ spricht in Nr. 80 ff. von der Umwandlung der Pfarrei und über die neue Evangelisierung. In Deutschland sind wir bei der deutlich zurückgehenden Zahl der Priester darauf angewiesen, größere Pastoraleinheiten zu bilden. Nach einer strukturellen Einteilung dieser pastoralen Landkarte, die fast überall geschehen ist, geht es jetzt dringend darum, über die Weite in der Fläche die Nähe zu den Menschen und die Tiefe des Glaubens nicht zu verlieren und dem Geist Gottes in diesen Einheiten wirklich neuen Raum zu geben. Solche Pastoraleinheiten unter der Leitung eines Pfarrers mit einer Gruppe von hauptberuflichen und ehrenamtlichen (freiwilligen pastoralen und sozialen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wie Netzwerke mit verschiedenen Knotenpunkten. So behält Kirche ein Gesicht vor Ort und verliert nicht strukturbedingt an persönlicher Tiefe des Glaubens.

Deshalb bemühen wir uns in Deutschland, die Pastoral an vielen Orten unterschiedlich zu gestalten. Die territoriale, parochiale Struktur bleibt bedeutsam, weil zunächst alle, die dort wohnen, dazu gehören. Hinzu kommen die kategorialen Dienste (etwa in Krankenhäusern, Gefängnissen, Schulen, im Jugendbereich und der Notfallseelsorge). Auch lokale Formen sind wichtig (Klöster, Geistliche Zentren, Bildungseinrichtungen). Nicht wenige Menschen finden sich temporal ein, etwa zu Glaubenskursen, Gebetsschulen und Exerzitien im Alltag. Es wird immer mehr darauf ankommen, personale Beziehungen in Gruppen, Verbänden, Bibelkreisen, kleinen christlichen Gemeinschaften zu bilden – ‚Biotope‘ des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe –, damit sich die Einzelnen in ihrem Taufglauben gegenseitig stärken können. Viele finden Kontakt über die sich rasant ausbreitenden sozialen Kommunikationsmittel, also einen medialen Kontakt, was für die Glaubenskommunikation immer bedeutender wird. Auch die Großereignisse (‚Events‘ wie der Weltjugendtag, Kirchentage, kontinentale

und nationale Treffen) sollten nicht unterschätzt werden in ihrer Bedeutung für die Vergewisserung im Glauben; hier ist die globale Ebene angesprochen. Die diakonale Seite der Verkündigung spielt ebenfalls eine große Rolle, da das gelebte Zeugnis in der Zuwendung zum Menschen heute besonders gut verstanden wird. Ebenso sind Kultur, Ästhetik, Musik und Literatur wichtig in einer vitalen Pastoral der neuen Evangelisierung.

Wir halten uns bei all dem eng an die Dimensionen der Evangelisierung, die Papst Paul VI. in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii nuntiandi“ aufgezeigt hat:  
LEBEN / WORT / HERZ / GEMEINSCHAFT / ZEICHEN / AUFBRUCH.

Die größeren pastoralen Räume bieten für diese vielgestaltige Pastoral mehr Möglichkeiten, als kleine Gemeinden sie bieten können. Dabei ist die Entdeckung, Befähigung und Begleitung der Getauften und Gefirmten eine herausragende Aufgabe, um sie vor Ort zeugnisfähig zu machen und bereit, Rechenschaft zu geben über die Hoffnung, die sie erfüllt (vgl. 1 Petr 3,15). Deshalb kräftigen wir in Deutschland besonders die Erwachsenenkatechese, die Qualifizierung der freiwilligen ehrenamtlichen Katechetinnen und Katecheten und das Zusammenspiel aller Dienste von Getauften, Gefirmten, Beauftragten, Gesendeten und Geweihten, um so die Vollgestalt Christi in der Welt darzustellen (vgl. Eph 4,13). Dazu wäre es wünschenswert, die Möglichkeiten zur kirchlichen Beauftragung von Verantwortlichen in Liturgie, Katechese und Diakonie für Männer und Frauen zu erweitern. So bleiben wir Kirche im Volk, Kirche unter den Menschen und in den Häusern und Familien.

Bei allen Rückgängen der Zahlen und Abbrüchen in den Glaubensvollzügen wachsen hier doch Keimzellen neuen Lebens für eine neue Art, missionarische Kirche zu sein.